Frankfurter Zeitung 4. III. 1916



# Der Vormarsch in Albanien bis zur Einnahme von Durazzo.

**L. v. B.** Nahe an fünfhundert Kilometer Weges haben die Truppen der Armee von Koeveß, die jetzt in und um Durazzo stehen, im siegreichen Kampfe zurückgelegt und dabei Hindernisse überwunden, welche die feindlichen Mächte als unüberschreitbar erklärten. Ueber Donau und Save, durch das schwer gangbare, ressourcen- und wegarme Gebirgsland des westlichen Serbien, über den berüchtigten Lowtschen und die fast unbekannte verkarstete, felsige Hochebene der Pestera mit ihrer gefürchteten Wasserarmut, über vereiste Gebirge, durch das nordalbanische Sumpfgebiet mit seinen gesundheitsschädlichen Ausdünstungen, führte der Weg. Kaum als solche erkennbare Gebirgswege waren die Leitlinien des Vormarschs, eine Unmenge von Kräften mußte verbraucht werden, um sie halbwegs gangbar zu machen und den Nachschub zu ermöglichen. Alle diese Schwierigkeiten wurden überwunden und mitten im tückischen bis zum Guerillakrieg ausartenden Gebirgskriege gleich auch ein Stück Kulturarbeit verrichtet. Nach der Niederwerfung Montenegros kam schon am 23. Januar die rasche Besetzung Skutaris, an die sich sofort das weitere Vorrücken in Nordalbanien anschloß. In breiter Front drangen mehrere Kolonnen, die wenigen vorhandenen Verbindungen ausnützend, an der Küste und im westalbanischen Gebirge gegen Süden vor. Nach glücklicher Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten und Witterungsunbilden wurde am 4. Februar Kruja genommen und bis zum 9. von den rechten Flügelkolonnen der Fluß Ismi erreicht, jenseits dieses Flusses die Stadt Preza, welche die Truppen Essad Paschas besetzt hielten, genommen. Die über das Gebirge vorgerückte Kolonne nahm am selben Tage Valias und Tirana, den Hauptsitz Essads und seiner Anhänger, in Besitz. Ueberall schlossen sich katholische und mohammedanische Albaner unseren Truppen an und dienten nicht nur als Führer und Aufklärer, sondern auch als weit über unsere Linien hinaus unter Führung unserer Offiziere streifende Abteilungen. Mit dem Gelände vertraut, in allen Arten des Guerillakrieges bewandert, gegen alle Einflüsse der Witterung abgehärtet, leisteten sie wertvolle Dienste. Die uns gutgesinnte Bevölkerung zeigte sich allen Anforderungen gegenüber willig und unterstützte die Truppe nach besten Kräften; dadurch waren die großen Schwierigkeiten, die der Nachschub fand, leichter zu bewältigen, für dessen Sicherung verhältnismäßig geringere Sicherungsmaßnahmen genügten, als dies sonst im Gebirgskrieg der Fall ist.

Nach Ueberbrückung des Ismiflusses drangen die österreich-ungarischen Kolonnen im konzentrischen Vormarsch bis auf die Höhen östlich des Arzen weiter vor, besetzten die Höhenrücken Mali Kücok beiderseits der Straße über Bazar Sjak nach Durazzo und rückten gegen das Manezegebirge südwestlich von Tirana vor. Mit der Besetzung Kavajas und der Erreichung der Höhen östlich von Durazzo war der Ring um die Hafenstadt geschlossen, die Verbindungen zu Lande abgeschnitten. Auf diesen Höhen stießen unsere Truppen auf jene Stellungen, welche der italienische Kommandant in Mittelalbanien zum Entscheidungskampf um den Besitz der Stadt und der Bai gewählt hatte. Entlang des rechten Ufers des Arzenflusses war die weitere Entfernung von zehn bis zwölf Kilometer von der Stadt, die mit einer Wald- und Gestrüppzone bedeckten Höhen östlich derselben mit den Hauptpunkten bei Bazar Sjak und auf dem weiter südlich gelegenen Sasso Bianco zu einer starken Verteidigungslinie hergerichtet worden und mit zahlreichen Truppen besetzt. Den Abschnitt von Bazar Sjak allein, verteidigte eine ganze Brigade. Es war die aus Piemontesen bestehende Brigade Savona. Die Besatzung der anschließenden Verteidigungsabschnitte darf man zu mindestens ebenfalls auf eine Brigade schätzen. Außerdem sprechen nichtamtliche Berichte von etwa 20 000 Söldnern und Anhängern Essad Toptanis. Am 23. vormittags begann der Angriff. Derselbe erfolgte gleichzeitig von Osten beiderseits der Straße Tirana—Bazar Sjak und von Südosten entlang der dort hart an die adriatische Küste herantretenden Höhen. Die feindlichen Vorstellungen östlich von Bazar Sjak wurden im ersten Anlauf überrannt. Zu Mittag entspann sich schon der Kampf um die Hauptstellung, in welcher die Brigade Savona vorerst hartnäckigen Widerstand leistete. Zur Deckung der rechten Flanke überschritten kleinere Abteilungen weiter nördlich den unteren Arzen, der dort schon ein ziemlich bedeutendes Hindernis bildet. Der mit voller Wucht angesetzte Angriff auf die Brigade Savona führte um die Mittagszeit zu einem vollen Erfolg. Sie wurde geworfen und begann den Rückzug in die westlich des Arzen gelegene innere Verteidigungslinie. Die in den vorhergegangenen Tagen auf unserem äußersten linken Flügel näher gegen die Verteidigungslinien auf den Höhen südöstlich von Durazzo und südlich von Bazar Sjak herangekommenen Truppen griffen mittags, als der Hauptangriff auf die Brigade Savona erfolgte, die Verschanzungen am Sasso Bianco entscheidend an. Der Erfolg war vollständig. Die Italiener räumten die Gräben, an manchen Stellen gingen sie fluchtartig zurück und eilten ebenfalls in die innere Verteidigungslinie, wo sie am rechten Flügel der Brigade Savona anschlossen. Mit der Besitznahme des 131 Meter hohen, steil gegen die Küste und gegen Südosten abfallenden Sasso Bianco war ein für das Schicksal Durazzos entscheidender Erfolg errungen. Die Entfernung von dort bis zur Stadt Durazzo beträgt nur zehn Kilometer, die Bai wurde schon durch die Feldgeschütze unserer Artillerie beherrscht. Die Italiener begannen bereits ihre Truppen einzuschiffen, welches Unternehmen ihre im Hafen befindlichen Kriegsschiffe durch ihr Artilleriefeuer zu unterstützen trachteten. Die Wirkung desselben war gering, während das Feuer unserer Geschütze, von den Höhen von Arapaj und von Sasso Bianco her, die Einschiffung vielfach empfindlich störte. Am nächsten Tag säuberten unsere Truppen das ganze Gelände außerhalb Durazzos gänzlich vom Feinde und drangen bis an die beiden Seedefilées östlich und nördlich der Stadt vor. Die beiden vom Feinde stark verbarrikadiert gewesenen Landzungen wurden von unseren Truppen besetzt. Es sind dies die beiden dünnen, nabelschnurartigen Verbindungen des Hügelzuges Mali Durcit, an dessen Südfuße Durazzo liegt, mit dem Festlande. Am 26. vormittags gelang es einer österreichisch-ungarischen Kolonne trotz des heftigen Feuers italienischer Schiffsgeschütze, die Befestigungen auf der nördlichen Landenge zu bezwingen und bis auf die sechs Kilometer nördlich von Durazzo gelegene Ruinenhöhe von Portes vorzudringen. Auch die auf der südlichen Landenge vorgehenden Abteilungen wurden während ihrer Vorrückung durch das Feuer der feindlichen Schiffsartillerie belästigt, doch gelang es mehreren Abteilungen teils watend, teils schwimmend teils auf Flößen, die Brücke östlich von Durazzo bis zum Abend zu erreichen und die italienischen Nachhuten bis in die Stadt zurückzuwerfen. Im Morgengrauen des 27. rückte dann ein Bataillon in die brennende Stadt ein und nahm dieselbe in Besitz.

Damit ist nun ganz Nord- und Mittelalbanien vollständig in unseren Händen, der kühne Traum Italiens, das östliche Ufer der Adria für sich zu gewinnen, ist als gescheitert zu betrachten.